



## (un-)gerechte gesundheit

Warum Information und  
Solidarität essenziell sind.

Seite 10

### international

Alumni der Uni Wien auf  
der ganzen Welt | S. 8

### innovativ

Alumnus Lukas Seper über KI-Systeme  
in der Medizin | S. 16





## Haltungsübung Nr. 68

# Sich treu bleiben.

Wer unabhängig und frei von jeglicher Agenda kommuniziert, der wird nicht nur verstanden, dem wird auch vertraut. Und genau das macht DER STANDARD seit 35 Jahren.

derStandard.at

Der Haltung gewidmet.

**DERSTANDARD**

WAS MÖCHTEN SIE

NOCH LERNEN?

Ich würde sehr gerne eine der großen afrikanischen Sprachen lernen: Swahili.



Eine neue Sprache eröffnet immer neue Welten und ist eine Eintrittsmöglichkeit, um Menschen noch einmal ganz anders zu verstehen. Ich bin beruflich zwei Mal im Jahr in Ostafrika und dort sprechen sehr viele Menschen Swahili. Für meine Arbeit ist Englisch als Sprache eigentlich ausreichend. Ich fände es nur spannend, noch ganz anders in Lebensrealitäten einzutauchen und mit den Menschen zu connecten.

Das Einzige, was mich bisher davon abgehalten hat, ist die Zeit. Spätestens in der Pension möchte ich mich diesem schönen Projekt widmen.

Karin Krobath (55) hat 1987 mit ihrem Studium der Geografie und Germanistik auf Lehramt an der Universität Wien begonnen. Sie ist heute Gründerin und Partnerin von *identifire®* und *NextAfrica*.

Mit *Identifire* beflügelt sie Unternehmens- und Innovationskultur in Organisationen. Eine paradoxe Intervention dabei sind *Learning Journeys* für Top-500-Unternehmen ins *Silicon Savannah* (Nairobi) oder *Digital Ruanda* (Kigali). Dort befasst sich Krobath mit der Innovationsfähigkeit und -freude der Bevölkerung vor Ort.

Foto: Siegrid Mayr

## Liebe Alumna, lieber Alumnus,

es ist mir eine besondere Freude, Ihnen die neue Ausgabe des univie-Magazins zu präsentieren! Wir sind in uns gegangen und haben uns überlegt, wie wir noch besser werden können: Unser univie-Magazin zeigt sich in frischem Design und mit neuen Rubriken. Nach wie vor widmen wir uns Themen, die uns bewegen.

Gesundheit und Gerechtigkeit sind zwei dieser Themen: Es sind zwei Begriffe, die oft getrennt betrachtet werden, aber miteinander verbunden sind. Gesundheit ist mehr als nur die Abwesenheit von Krankheit, sie ist ein Ausdruck dessen, wie gerecht eine Gesellschaft ihre Ressourcen verteilt. Wenn wir gesund sind, können wir lernen, arbeiten und unsere Freizeit so gestalten, wie wir es möchten. Doch wie gerecht ist der Zugang zu dieser wertvollen Ressource? In unserer Coverstory erklären die Kultur- und Sozialanthropologin Janina Kehr und der Sozialpsychologe Robert Böhm, wie groß die Unterschiede im Zugang zur Gesundheit in unserer Gesellschaft sind und wie wir sie kleiner machen können.

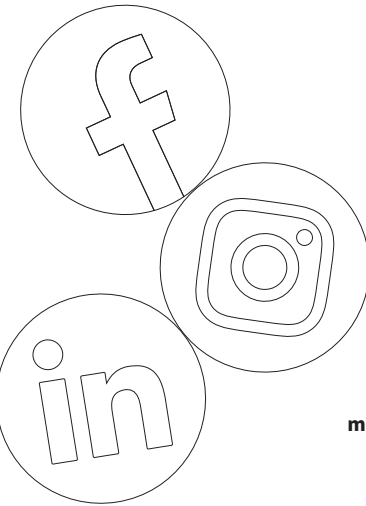
Außerdem lesen Sie, was sich im Alumni-Kosmos so tut – wir spannen den Bogen von unseren internationalen Chapters in München, New York und London über Alumni-Events in Wien bis hin zum neuen Mentoringprogramm.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und Entdecken!

**Mag.ª Hannelore Veit,**  
Präsidentin des  
Alumniverbands der  
Universität Wien



Wir freuen uns darauf, mit Ihnen zu connecten!



Folgen Sie uns auf Social Media  
und bleiben Sie mit der Universität  
Wien in Verbindung!

Facebook & Instagram: **alumni.uniwien**  
LinkedIn: **Alumni der Universität Wien –  
Vereinigung der Absolvent\*innen**

Abonnieren Sie den  
monatlichen Newsletter!



## IMPRESSUM

**Herausgeber\*in:** Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien & Alumniverband der Universität Wien · **Medieninhaber\*in & Redaktion:** Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien & Alumniverband der Universität Wien, Spitalgasse 2, Hof 1.5., 1090 Wien, T: 01/4277-28001, www.alumni.ac.at, www.univie-magazin.at · **Produktion:** DLE Kommunikation, Leitung Cornelia Blum · **In Koproduktion mit:** Marble House GmbH / Abteilung Corporate Publishing, Unternehmensgegenstand: Projekt-, Marken- und Medienentwicklung sowie Verlagswesen, Geschäftsführerin: Mag.ª Sabrina Klatzer, Co-Geschäftsführerin: Mag.ª Miriam Kummer, Schwindgasse 14/6, 1040 Wien, T: 01/4025306, www.marblehouse.at · **Konzeption:** Mag.ª Anna Gugerell und Christin König, MA (Marble House) · **Chefredaktion:** Katrin Querret, BA MA, katrin.querret@univie.ac.at & Mag.ª Anna Gugerell, anna.gugerell@marblehouse.at · **Redaktion:** Lisa Hellmann (Postgraduate Center), Katharina Opletal-Lang, BA (Marble House), Valerie Lechner, BA (Uniport) · **Kooperationen:** Mag. (FH) Ruth Gabler-Schachermayr, MPA, ruth.gabler-schachermayr@univie.ac.at · **Cover:** Universität Wien · **Gestaltung & Grafik:** Christin König, MA (Marble House), Jakob Würzl, 3400 Klosterneuburg · **Druck:** Walstead Lekom Druck GmbH, 3100 St. Pölten · **Lektorat und Korrektorat:** Alexandra Kleinrath, MA (Marble House)



Gedruckt nach der Richtlinie  
„Druckerzeugnisse“ des  
Österreichischen Umweltzeichens



PEFC-zertifiziert  
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig  
bewirtschafteten Wäldern und  
kontrollierten Quellen. www.pefc.at



Fotos: derkopierdrucker.com; Joseph Kripelan

6

### UNIVIE news

Spannende Forschungsergebnisse, Denkanstöße und Historisches rund um die Uni.

10

### coverstory

Wie gerecht ist Gesundheit? Diese komplexe (Semester-)Frage führte zu einem spannenden Gespräch mit den Uni-Wien-Expert\*innen Janina Kehr und Robert Böhm.

18

### neues aus der arbeitswelt

Die Herausforderungen der Gen Z aus 3 Perspektiven, ein Buch-Tipp, spannende Facts und gute Gründe, uns auf LinkedIn zu folgen.

30

### kultur-partnerinnen

Diese drei spannenden Uni-Wien-Wege führen in die Kultur.

32

### alumni events

Diese Community lebt vom Austausch – spannende Veranstaltungstipps.

16

### künstliche intelligenz in der medizin

Alumni Lukas Seper hat das Start-up XUND mitbegründet und erzählt über innovative Ansätze im Gesundheitsbereich.

20

### berufsbilder

Tipps für den Berufseinstieg vom Karrierezentrum Uniport

22

### alma mentoring

Mentor\*innen und Mentees geben Einblick in ihren gemeinsamen Weg.

26

### entrepreneurship night

Highlights rund um ein Event, das Lust macht, zu gründen.

28

### postgraduate center

Über mentale Gesundheit und die perfekte Weiterbildung.



8

### alumni weltweit

Absolvent\*innen der Uni Wien sind auf der ganzen Welt zu finden. So können Sie sich vernetzen.



univie

dossier

kariere

univie



## Bleiben wir in Verbindung!

Einmal im Monat schicken wir Ihnen spannende News aus dem Uni-Umfeld, Gewinnspiele, Networking-Events oder Mentoring-Angebote. Melden Sie sich zum Newsletter an und bleiben Sie mit Ihrer Alma Mater connected!



Hier anmelden!



PODCAST

## An der Quelle

Vom politischen Einfluss von Influencer\*innen über Graugänse, von denen wir viel lernen können, bis zu außerirdischen Galaxien, erklärt von einem Astrophysiker. Beim Hören des Wissenschaftspodcasts der Rudolphina lernen Sie bestimmt noch was Neues dazu! Jeden Monat eine neue Folge – zu hören u. a. auf Spotify!

GENDERMEDIZIN

## Divers gesund!

Der kaukasische Mann galt lange als Norm für präklinische Forschung. Nicht mehr! Obwohl es in Sachen Diversität noch viel zu tun gibt, wie Magdalena Eitenberger, die am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien u. a. zu Gendermedizin arbeitet, unterstreicht: „Wir brauchen keine Technologien, die für eine ‚Norm‘ gemacht sind, sondern Designs von Studien, Medikamenten und Strukturen im Gesundheitssystem, die auf eine breite und diverse Bevölkerung ausgerichtet sind.“ Es reicht also nicht, Frauen in die Studien miteinzubeziehen. Unterschiedliche Lebensrealitäten von Transpersonen, People of Color, Personen in der Menopause oder mehrgewichtigen Menschen müssen beachtet werden.

Den ganzen Artikel finden Sie unter [rudolphina.univie.ac.at](https://rudolphina.univie.ac.at)



“

Wir werden steril geboren, aber in den ersten zwei Wochen nehmen wir Mikroben auf, durch die Geburt sowie von der Umgebung. So erhält jeder Mensch einen „mikrobiellen Fingerabdruck“.

David Berry,  
Mikrobiologe, Fakultät für Chemie

GUTE FRAGE

## Warum ist Recht ungleich Gerechtigkeit?



Spannende Beiträge zur Semesterfrage!

# 20%

Quelle: Absolvent\*innen-Tracking Statistik Austria

Zwei Jahre nach Studienabschluss an der Uni Wien sind nur zwei Prozent der Absolvent\*innen von Arbeitslosigkeit betroffen. Auch spannend: Zehn Jahre nach Abschluss arbeiten 89 Prozent der Männer unselbstständig Vollzeit, aber nur 53 Prozent der Frauen.

HISTORISCHE NEWS

1909

## Zahl der Studierenden an Uni Wien vervierfacht sich

... in den letzten 50 Jahren auf 9.090 Studierende im WS 1909/10. (zum Vergleich: 2024 sind rund 85.200 Studierende inskribiert)

1930

## Karl Landsteiner erhält Nobelpreis für die Entdeckung der Blutgruppen

1994

## Gruppe an Professorinnen fordert zu „Frauen- und Geschlechterforschung“

# Die Universität Wien ist überall

MIT ÜBER 9.000 ABSOLVENT\*INNEN

pro Jahr verfügt die Universität über eine vielfältige Alumni Community auf der ganzen Welt. Internationale Alumni Chapters bieten Absolvent\*innen eine wunderbare Gelegenheit, sich weltweit zu vernetzen und wiederzufinden.

Derzeit gibt es fünf Alumni Chapters in den USA: New York City, Washington D. C., Chicago, Los Angeles & San Diego sowie San Francisco. In Europa sind Alumni Chapters in London und München aktiv und ein weiteres wird im Spätherbst 2024 in Paris eröffnet.

Besonders hervorzuheben ist die Rolle unserer Alumni Ambassadors. Sie sind vor Ort verantwortlich für die Planung und Umsetzung eines abwechslungsreichen Programms, um den Community-Spirit zu fördern. Von Sommerfesten über gemeinsame Museumsbesuche, Vorträge von Expert\*innen und Wissenschaftler\*innen der Uni Wien bis hin zu vielfältigen Vernetzungsmöglichkeiten bei Veranstaltungen. Die enge Zusammenarbeit mit Botschaften, Generalkonsulaten, Alumniverbänden anderer Universitäten und Organisationen wie der MedUni Wien, der Austrian Business Agency und der Diplomatischen Akademie erweitert das Angebot.



Gegründet: 2022

**Alumni Ambassador:** Dietrich Haubenberger

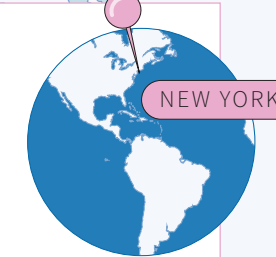
**Job:** Executive Medical Director at Neurocrine Biosciences

**Studium Univie:** Humanmedizin

”

Die Absolvent\*innen in Los Angeles zeigen eindrucksvoll die Bedeutung der Uni Wien als „Heimathafen“ für uns Auslands-Alumni.

In den USA ist es üblich, nach Uni-Abschluss der jeweiligen Institution noch über viele Jahre und Jahrzehnte verbunden zu bleiben. Da Südkalifornien geografisch doch sehr weit verteilt ist, sehe ich mich primär als Brückenkopf, um Verbindungen herzustellen und ein Netzwerk zu etablieren.



Gegründet: 2024

**Alumni Ambassador:** Sigrid Stropnik

**Job:** Executive Advisor bei SynFin Advisors

**Studium Univie:** Master of Arts – MA in Englisch und Spanisch

”

„Wir wollen eine aktive und vernetzte Community der Alumni der Universität Wien in New York schaffen und fördern.“

Die Rolle als Alumni Ambassador gibt mir die Gelegenheit, mit meiner Heimat verbunden zu bleiben. Es gibt viele Alumni und Freund\*innen der Uni Wien in New York – für sie wollen wir ein spannendes Programm noch bekannter machen. So lerne ich viele neue Leute kennen und kann mich vernetzen.



Gegründet: 2023

**Alumni Ambassador:** Adrian Hell

**Job:** Equity Programs Manager bei Siemens

**Studium Univie:** Master of Laws – LL.M., European and International Business Law + Dr. iur. Law

”

„Es ist schön zu sehen, wie Absolvent\*innen der Universität Wien in der „Ferne“ den Austausch untereinander genießen.“

Als ich mich beim Gründungsfest freiwillig gemeldet habe, wusste ich noch nicht, wie viele Menschen ich durch meine Funktion kennenlernen würde. In Wien sind mir der gemeinsame Besuch der Oper „La Bohème“ in der Wiener Staatsoper und der Wiener Ball der Wissenschaften besonders in Erinnerung geblieben.



WEITERE INTERNATIONAL CHAPTERS:

SAN FRANCISCO

WASHINGTON D.C.

LONDON

PARIS\*

CHICAGO

# WIE GERECHT IST GESUNDHEIT?

Wer entscheidet, was gerecht ist?

Wie definiert man Gerechtigkeit in diesem Zusammenhang?

Wie viel Selbstbestimmung kann sich das Gesundheitssystem leisten?

Wer hat ein Recht auf Gesundheit?

Text: Anna Gugerell

Fotos: Joseph Krpelan / derknopfdruecker.com

**DIE UNI-WIEN-EXPERT\*INNEN** Janina Kehr und Robert Böhm diskutieren mit uns, was die Forschung für eine gerechtere Gesundheit tun kann. Dabei wird schnell klar: keine Gesundheit ohne Information, keine Gerechtigkeit ohne Solidarität.

**Spoiler:** Wir schaffen es nicht, diese Frage(n) in einem Artikel zu beantworten. Das ist auch gar nicht der Anspruch. Vielmehr wollen wir aufzeigen, wie unglaublich facettenreich dieses Thema ist und wie sehr es uns alle betrifft. Forschende der Universität Wien werden den Themenkomplex ein ganzes Semester lang aus den Blickwinkeln unterschiedlicher Disziplinen betrachten. Bei der ganz kurzen Antwort sind wir uns wohl einig: Gesundheit ist nicht gerecht. Aber warum nicht? Und wie könnte man diese Ungerechtigkeit verkleinern?

#### Alle für alle

Als wir das Kultur- und Sozialanthropologin Janina Kehr und Psychologe Robert Böhm im Interview gefragt haben, hieß es zuerst mal: zurück an den Anfang, ergo zur Begriffsdefinition. Was ist überhaupt Gesundheit? Die Definition der WHO ist viel zitiert und die Basis unserer Diskussion: Gesundheit ist umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden. Bei der Frage, wie man Gerechtigkeit in diesem Kontext definieren könnte, wird es schon komplizierter: „Gerechtigkeit wäre für mich, in diesen unterschiedlichen Bereichen, die die WHO anspricht, die Bedingungen zu schaffen, damit man möglichst gesund sein kann. Auch im Menschenrecht für Gesundheit steht, dass jede\*r so gesund sein soll, wie

er/sie sein kann“, erklärt Kehr. Böhm fasst die (Un-)Gerechtigkeit im Gesundheitsaspekt in drei Säulen zusammen: Erstens haben wir alle unterschiedliche Dispositionen: Körperlich, genetisch, sozial, durch unser Umfeld – all das bestimmt, ob jemand überhaupt krank wird. Zweitens gibt es eine Verteilungsgerechtigkeit bei der Behandlung von Krankheit und die dritte Komponente ist die Tatsache, dass Gesundheit eine kollektive Herausforderung darstellt. „Das ist eine grundsätzliche Frage der Gerechtigkeit und Fairness, ob wir dazu beitragen, uns den gesamtgesellschaftlichen gesundheitlichen Herausforderungen zu stellen. In der Covid-Pandemie haben wir gemerkt, dass zur Gesundheit von allen auch alle beitragen müssen“, ergänzt er.

#### Individuell oder gleich?

Dazu kommt, dass Gerechtigkeitsempfinden etwas sehr Subjektives ist. „Ungleich und ungerecht ist nicht dasselbe“, betont Kehr. Während die einen der Meinung sind, es wäre unfair, dass finanziell Privilegierte einfach zum Wahlarzt gehen können, sehen andere – zum Beispiel in einem hochprivatisierten und individualisierten System wie in den USA – das als gerecht an. Sie hätten diesen Status ja verdient. Das österreichische Gesundheitssystem beruht auf Gleichheit, was nachvollziehbar ist. Niemand sollte aufgrund von Hautfarbe, Herkunft, Aussehen oder sozialem Status benachteiligt oder auch bevorzugt werden. Was aber, wenn es um Verhalten geht, das wir selbst steuern können? „Inwiefern sollte Gesundheitsversorgung oder auch der Zugang zu Therapieangeboten abhängig sein vom eigenen Verhalten?“, wirft Böhm eine heikle Frage auf. Nikotin- oder Alkoholsucht, aber auch Übergewicht sind hohe Gesundheitsrisiken, die Menschen im weitesten Sinne in der Hand haben. In einem System, das von allen getragen wird, könnte man gesundheitsschädigendes Verhalten als unfair kategorisieren. Der Psychologe wünscht sich eine positive-

re Ausrichtung dieser Debatte: Der gleiche Zugang für alle ist nicht immer der richtige Ansatz. Menschen, die benachteiligt aufgewachsen sind, sollten sogar mehr Zugang zu gesundheitsfördernden Maßnahmen bekommen. Denn „fair“ oder „gerecht“ bedeutet nicht immer auch „gleich“.

Freilich ist diese Debatte rein theoretisch, denn faktisch werden Menschen nicht gleichbehandelt, wie Janina Kehr zu bedenken gibt. „Ein fairer Zugang zum Gesundheitssystem ist notwendig, führt aber zu der Frage: Wer wird hier fair oder unfair behandelt? Was ist mit Diskriminierung von Menschen, die nicht so gut Deutsch sprechen, die aus anderen Ländern kommen, was ist mit Gender? Es wird wenig explizit zu Gender in der Medizin geforscht.

#### LV-Tipps zum Thema:

Forschungsseminar „Good Drugs – Bad Drugs. Medikamente in Gesellschaft“ von Janina Kehr im BA KSA

Vorlesung „Medizinanthropologie zur Einführung“ von Janina Kehr im BA KSA

STEOP-Vorlesung „Sozialpsychologie 1“ von Robert Böhm im BA Psychologie

Alle Infos finden Sie im Vorlesungsverzeichnis.

#### KI-Verfahren, die neue Wirkstoffe suchen?

Informatiker Nils Kriege erforscht dieses Feld.

**i** rudolphina.univie.ac.at/algorithmen-auf-der-jagd-nach-wirkstoffen



#### Janina Kehr,

Professorin für Medizinanthropologie und Global Health, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie

#### Robert Böhm,

Professor für Sozialpsychologie im Kontext von Arbeit, Gesellschaft und Wirtschaft, Fakultät für Psychologie



Darf man auch mal krank sein?

„Ein fairer Zugang zum Gesundheitssystem ist notwendig, führt aber zu der Frage: Wer wird hier fair oder unfair behandelt?“

– Janina Kehr, KSA

Der Standardkörper ist der weiße Mann Mitte 30. Hier müsste man auf allen Ebenen daran arbeiten, mehr Fairness herzustellen.“

#### Forschung für Fairness

Nur wie? In Janina Kehrs Bereich der Kultur- und Sozialanthropologie vor allem mittels Forschung „von unten“. „Mein Beitrag ist, nicht so sichtbare Probleme sichtbar zu machen. Ein Problembewusstsein zu schaffen, dass Menschen nach wie vor, zum Beispiel im Krankenhaus aufgrund ihrer Hautfarbe, diskriminiert werden. Nur mit dem Bewusstsein können wir Veränderung erreichen.“ Robert Böhm sieht es als die Aufgabe der Forschung und der Bildungseinrichtungen, Menschen richtig zu informieren. „Menschen haben einen unterschiedlichen Bildungshintergrund und können daher unter-

Ist es fair, alle gleichzubehandeln?

Was ist der Unterschied zwischen Gleichheit und Gerechtigkeit?

schiedlich leicht Informationen aufnehmen und verarbeiten. Ich sehe es als gesellschaftliche Verantwortung, passende Information bereitzustellen.“

Böhms Forschungsfokus liegt auf prosozialem Verhalten – ein Punkt, der vor allem in vergangenen Gesundheitskrisen für viel Aufregung gesorgt hat. „Gesundheitsverhalten wird dann prosozial, wenn meine Gesundheitsentscheidungen und mein Verhalten einen direkten Einfluss auf die Gesundheit von anderen Menschen haben“, erklärt Böhm. Klassische Beispiele: Impfen, Maske tragen, Passivrauchen. Das alles sind Entscheidungen, die nicht nur das Individuum

„Wir müssen alle Informationen liefern, damit die Menschen die beste Entscheidung für sich und für die Gesellschaft treffen können.“

– Robert Böhm, Psychologie



für sich trifft, sondern die Auswirkungen auf Mitmenschen haben. Voraussetzung dafür sind zwei essenzielle Dinge: Solidarität und Information. „Wir müssen alle Informationen liefern, damit die Menschen die beste Entscheidung für sich und für die Gesellschaft treffen können“, meint Böhm. Wobei Kehr ergänzt: „Die Gegebenheiten, um sich prosozial verhalten zu können, müssen da sein. Impfungen müssen leistbar sein. Man muss sich immer das gesamte System anschauen: Wer hat die Entscheidungsmacht? Wie kann man sicherstellen, dass der Zugang für alle gewährleistet ist?“ In einer Solidaritätsgesellschaft müssen Menschen dazu unterschiedlich viel beitragen. Böhm meint: „Unsere Aufgabe ist, einzugreifen, um sozio-ökonomische Unterschiede so gering wie möglich zu halten, und wir haben die Möglichkeiten dazu. Zum Beispiel in Schulen, wo gemeinsamer Raum geschaffen wird, wo gesunde Ernährung vermittelt werden kann. Die Verteilungsgerechtigkeit ist eine gemeinsame Entscheidung des Systems, wo auch die Kosten von allen getragen werden müssen.“

#### Partizipation statt Elite

Die beiden Forscher\*innen sind sich einig: „Wir können nicht über Gerechtigkeit sprechen, ohne mit Leuten zu reden. Wir wollen in Kontakt treten mit den Menschen, ihnen zeigen, wie wir forschen, aber sie auch einla-

„Die Verteilungsgerechtigkeit ist eine gemeinsame Entscheidung des Systems, wo auch die Kosten von allen getragen werden müssen.“

– Robert Böhm, Psychologie

Wo liegen die größten Ungerechtigkeiten?

Wie können wir soziale Ungleichheit verkleinern?

den, uns ihre Perspektive zu erzählen, damit sie Teil unserer Forschung werden können“, erzählt Böhm. Partizipation soll in der Gesundheitsforschung noch mehr Raum einnehmen, denn sie betrifft ALLE. Janina Kehr sieht es in ihrer Disziplin auch als ihre Aufgabe, Perspektiven einzubringen, die marginal sind, die oft übersehen werden oder die nicht so laut sind. Sie sagt dazu: „Wir sind in einer sehr diversen Gesellschaft – zum Glück –, gleichzeitig aber auch in einer sehr ungerechten und da ist die Frage: Wer bestimmt, was eine gute Entscheidung ist? Wer darf mitreden?“

#### Zukunft: Gesundheitszugang für alle

Wenn es nach Robert Böhm geht, lautet die Antwort auf jeden Fall: neue Technologien. Gerade im Gesundheitsbereich sieht der Forscher, der sich unter anderem mit Virtual Reality in der Gesundheitskommunikation befasst, große Potenziale: Avatare, die mit künstlicher Intelligenz trainiert wurden, werden bald besser sein als jede FAQ-Seite einer Gesundheitseinrichtung und einfacher zu bedienen als jeder Medikamenten-Beipackzettel. Gleichzeitig spricht sich Janina Kehr dafür aus, dass niederschwellige, simple Angebote wie gesundes Essen für alle, gratis Sportmöglichkeiten oder Primär-

„Wir sind in einer sehr diversen Gesellschaft – zum Glück –, gleichzeitig aber auch in einer sehr ungerechten und da ist die Frage: Wer bestimmt, was eine gute Entscheidung ist? Wer darf mitreden?“

– Janina Kehr, KSA

versorgung nach wie vor eine wichtige Rolle spielen.

Wie können wir Gesundheitsthemen also für alle zugänglich aufbereiten? Wie begeistern wir Kinder aus sozial benachteiligten Haushalten für gesundes Essen in der Schule? Wie viel Solidarität braucht es? Wie können überlastete Gesundheitsinstitutionen herausfinden, wer die Behandlung am meisten braucht? Ist eine Privat-Krankenversicherung unsolidarisch? Und kann KI wirklich medizinischen Rat geben?

Wie Sie sehen – je tiefer wir uns mit dem Thema beschäftigen, umso mehr werden die Fragen. Gut so. Denn das macht die Wissenschaft doch aus. •

Wie gerecht ist Gesundheit? Lesen Sie die Antworten von Uni Wien-Expert\*innen auf die Semesterfrage und diskutieren Sie mit: bei der Abschlussveranstaltung am 13. Jänner 2025 und online unter #semesterfrage.

Weitere Infos unter [rudolphina.univie.ac.at/gerechte-gesundheit](https://rudolphina.univie.ac.at/gerechte-gesundheit)



# Schnellere Entscheidungen, bessere Vorhersagen

## Wie sich KI auf das Gesundheitssystem auswirkt.



**KI-SOFTWARE** ist in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen. Der medizinische Sektor kann vom Einsatz künstlicher Intelligenz stark profitieren. So möchte das österreichische Start-up XUND durch Systeme zur Entscheidungsunterstützung die Patient\*innen in den Mittelpunkt stellen und den Gesundheitsbereich fairer gestalten. Wie das funktionieren kann und warum Datenerhebungen nicht immer neutral sind, erzählt Mitgründer Lukas Seper im Interview.

Interview: Katharina Opletal-Lang

**Lukas Seper** hat an der Universität Wien Politikwissenschaften studiert und ist Mitgründer von XUND. Seit 2018 entwickelt das Start-up Softwarelösungen im gesundheitsmedizinischen Bereich unter anderem für Versicherungen, Krankenhäuser, Pharmaunternehmen, Telemedizinunternehmen.

**univie: Was kann man sich unter Ihrem Geschäftsmodell genau vorstellen?**

**LUKAS SEPER:** Unser Geschäftsmodell basiert auf einem Business-to-Business-to-Consumer-Modell (B2B2C). Das bedeutet, wir verkaufen an Versicherungen, Krankenhäuser, Pharmaunternehmen, Medizinunternehmen und Technologieunternehmen, die selbst auch im Gesundheitsbereich tätig sind. Wir entwickeln Entscheidungsunterstützungssysteme, die das Ziel

haben, Patient\*innen und Ärzt\*innen auf die gleiche Ebene zu heben, um dadurch bessere Entscheidungen zu ermöglichen. Dabei verfolgen all unsere Kund\*innen dasselbe Ziel: Die Patient\*innen in den Mittelpunkt zu rücken, im Sinne eines „shared decision making“.

**Können Sie ein konkretes Beispiel geben? Ich gehe ins Krankenhaus – wie geht es weiter?**

Stellen Sie sich vor, Sie gehen in Zukunft nicht einfach in die Notaufnahme, füllen dort Papiere aus und warten dann ein paar Stunden auf das Erstgespräch. Stattdessen kommen Sie zuerst zu einem Terminal, ähnlich wie bei einem Self-Check-in am Flughafen. Angenommen, es ist kein

Notfall, können Sie dort Ihre Angaben selbst machen. Dabei kommt im Hintergrund unsere Software ins Spiel. Sie ermöglicht eine Frage-Antwort-Interaktion, ähnlich wie bei einem Gespräch mit einem Arzt oder einer Ärztin. Wir sammeln die Daten und geben Ihnen am Ende eine Einschätzung – sollten Sie im Krankenhaus bleiben oder können Sie nach Hause gehen? Wenn wir die Daten aus dem Krankenhaus verknüpfen, werden wir sogar vorhersagen können, wie lange die Wartezeit wäre. Es geht darum, die großen Datenmengen im Gesundheitsbereich verständlich zu machen, damit schnellere Entscheidungen getroffen, bessere Vorhersagen gemacht und eine verbesserte Navigation angeboten werden können.

**Frauen schätzen ihre Schmerzen tendenziell weniger schlimm ein als Männer. Wie lässt sich das mit Ihrer Technik vereinbaren?**

Die Medizin, die wir heute erleben, basiert auf Daten, die inhärent vorgeeignet und unvollständig sind, weil wir Jahrhunderte eigentlich nur Studien auf Basis der weißen, männlichen Population durchgeführt haben. Das ist weiterhin ein limitierender Faktor für die bestehenden, meist regelbasierten Systeme. Hier liegt auch das Versprechen des Einsatzes von KI, denn wir sehen heute schon, dass sich die Datenmengen bereits jedes Jahr verdoppeln. Es kommen viel mehr neue Daten dazu, die direkt von Patient\*innen generiert werden. Diese immensen Datenmengen können nicht mehr allein durch Menschen verarbeitet werden. Genau da sehen wir die Zukunft: Die KI wird diese neuen Daten verarbeiten, um den Gesundheitsbereich zugänglicher, fairer zu machen und in Systeme zu übersetzen, die bestimmten Regeln folgen. Jedoch wird eine symbiotische Beziehung zwischen KI und Mensch, die auch in der Regelversorgung stattfindet, meiner Einschätzung nach noch mindestens ein Jahrzehnt benötigen.

**Welche Maßnahmen ergreifen Sie als Unternehmen, um Bias in den Daten zu identifizieren und zu korrigieren?**

In unseren Entwicklungsprozessen haben wir immer einen „human in the loop“, also eine ärztliche Aufsichtsperson, die Entscheidungen überprüft. Zusätzlich arbeiten wir mit dem Goldstandard der medizinischen Literatur, um sicherzustellen, dass unsere Systeme auf dem besten verfügbaren Wissen basieren.

**Welche ethischen Überlegungen fließen in die Entwicklung ein? Was sind diesbezüglich Ihre Gedanken?**

Wir sind uns heute sehr einig darüber, dass KI keine Entscheidungen über Leben und Tod treffen sollte. Bestimmte Dinge sollten den Menschen vorbehalten bleiben. Im medizinischen Bereich bedeutet das, dass wir Systeme nur dann in der Praxis einsetzen, wenn wir die Sicherheit und Qualität unter realen Bedingungen testen können.

“

„Wir sind uns heute sehr einig darüber, dass KI keine Entscheidungen über Leben und Tod treffen sollte.“

Lukas Seper, Co-Gründer XUND

**Inwiefern können Datenansammlungen durch KI langfristige Auswirkungen haben?**

Es gibt Befürchtungen, dass KI-Daten genutzt werden könnten, um Versicherungsprämien zu erhöhen. Obwohl es heute rechtliche Einschränkungen gibt, die das verhindern, besteht die Gefahr, dass diese Daten in Zukunft missbraucht werden könnten. Wir setzen uns dafür ein, dass solche Szenarien vermieden werden, aber es wird eine ständige gesellschaftliche Diskussion darüber geben müssen, wie weit wir gehen wollen.

**Wie sieht es mit der Akzeptanz von KI im Gesundheitsbereich aus? Was sagen Ärzt\*innen und Pflegekräfte dazu?**

Bisher haben wir überwiegend positives Feedback erhalten. Die Wahrung im Gesundheitsbereich ist Ver-

trauen. Wir haben von Anfang an einen partnerschaftlichen Ansatz verfolgt. Einer unserer Mitgründer ist Arzt, was uns geholfen hat, den hippokratischen Eid in unserer DNA zu verankern. Wir sehen Regulierung als Katalysator für Innovation und nicht als Hindernis.

**Wo sehen Sie bei der Implementierung von KI-Tools im medizinischen Bereich die Herausforderungen und Schwierigkeiten?**

Erfahrungen zeigen, dass Ungleichheit im Gesundheitswesen bereits ein großes Problem ist, sowohl bei den Daten als auch in der klinischen Praxis. Der Einsatz von KI birgt die Gefahr, diese Ungleichheiten zu verstärken. Ein weiteres Problem ist die Diskriminierung, da KI-Systeme bestimmte Bevölkerungsgruppen bevorzugen könnten, je nach Datengewichtung. Neben Ungleichheit ist Transparenz und Verantwortung ein zentrales Thema. Es reicht nicht, dass das Ergebnis positiv ist; es muss auch nachvollziehbar und erklärbar sein.

**Und was ist das Ziel von XUND? Worauf arbeiten Sie hin?**

Unser Hauptziel ist es heute, die Gesundheitsversorgung nachhaltig zu verändern, zum Beispiel die Ärzt\*innen-Patient\*innen-Interaktion zu verbessern. Viele Probleme im Gesundheitsbereich resultieren daraus, dass Patient\*innen heute nicht Teil der Entscheidungen sind. Denn wenn sie besser informiert wären, könnten sie in Zusammenarbeit mit dem Ärzt\*innen bessere Entscheidungen treffen. Wenn wir das erreichen, unabhängig davon, wie kommerziell erfolgreich wir sind, werden wir das als Erfolg ansehen.



# 10

ZAHL

## 10 Prozent

Aller Einwohner\*innen Wiens sind Studierende.

### 5 Gründe warum Sie uns auf LinkedIn folgen sollten

1

**In Verbindung bleiben:** Als (fast schon) Absolvent\*in bleiben Sie ein bedeutender Bestandteil der Alma Mater. Wir berichten über die Entwicklungen und teilen die neuesten Forschungen der Uni.

2

**Erfolgsgeschichten:** Wir holen spannende Alumni vor den Vorhang und lassen sie von ihrem Lebensweg erzählen – Inspiration garantiert.

3

**Community-Spirit:** Wir bieten eine Plattform für Austausch und Vernetzung. Jede\*r ist willkommen!

4

**Events:** Unsere aktuellen Veranstaltungen immer im Blick. Von unserer monatlichen Happy Hour, über exklusive Museumsbesuche, bis zum Besuch der Staatsoper.

5

**alma Mentoring:** Aktuelle Informationen zum alma Mentoring Programm der Uni Wien, dem Teilen von Wissen und Erfahrung und laufenden Veranstaltungen.

ACCOUNTS TO FOLLOW

Universität Wien  
Alumni der Universität Wien –  
Vereinigung der Absolvent\*innen



Folgen Sie uns!

### SPRACHENZENTRUM: 5 Gründe, eine Sprache zu lernen

1. Sprachen als Karriere-Booster
2. Sprachen lernen erleichtert Sprachen lernen.
3. Ihre Erstsprache verbessert sich.
4. Sprachkenntnisse und -kurse fördern soziale Kontakte.
5. Sprachen lernen hält geistig fit.

ZAHL

# 20

Nationen sind unter den 29.500 internationalen Studierenden der Uni Wien vertreten.

### 1 FRAGE – 3 ANTWORTEN Was sehen Sie als die größten Herausforderungen der Gen Z an?

Die Gen Z wird mit den zunehmenden Auswirkungen der Erderwärmung, mit Konflikten weltweit sowie mit autoritären politischen Tendenzen konfrontiert sein. Es zeichnen sich eine globale Neuordnung der Wirtschaft und ein tiefgreifender Strukturwandel der Arbeit ab, mit dem Potenzial, die Ungleichheit der Lebensbedingungen in Europa insgesamt weiter zu verschärfen. Die größte Herausforderung ist, mit der wechselseitigen Bedingtheit und Verstärkung dieser Entwicklungen umzugehen.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Bernhard Kittel,  
Institutsvorstand des Instituts für Wirtschaftssoziologie

Die Unsicherheit! Worauf kann ich bauen in einer Welt voller Krisen? Am Arbeitsmarkt sind sie mit Vorurteilen konfrontiert, rebellisch, illoyal und unbeständig zu sein. Dort entscheiden meistens Personen aus der Generation X, Y und Boomer. Womöglich fehlt diesen das Verständnis, weil sie komplett anders sozialisiert wurden: nämlich in Wohlstand, Sicherheit und Stabilität. Ist es nicht so, dass die Gen Z nicht nur technologisch versierter, sondern auch kulturell diverser und sozial engagierter ist? Sind sie aus eigener Betroffenheit nicht auch sensibler für Themen wie Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit und Inklusion? Man könnte auch meinen sie seien aufgrund von ständiger Veränderung zwangsläufig kreativer, innovativer und unternehmerischer. Und weil ihnen der Glaube an traditionelle, geradlinige Karrierewege zu Recht fehlt, gestalten sie ihr Leben ungebundener und damit selbstbestimmter.

Bernhard Wundsam,  
Uniport – Karriereservice der Universität Wien

Im Umgang mit den Folgen der Klimakrise, wie Ressourcenknappheit, Fluchtbewegungen und Bedrohung von Frieden, Demokratie und Wohlstand, wird das Vertrauen in Medien, Staat und Politik und die Frage nach der Wahrheit eine große Herausforderung sein. Wem wird in einer postfaktischen Aufmerksamkeitsökonomie zugetraut, nachhaltige Lösungen für die multiplen Krisen anzubieten? Kritische Medienkompetenz, um zuverlässig zwischen Information, Propaganda und Fake News zu unterscheiden, wird dabei eine Kernkompetenz sein.

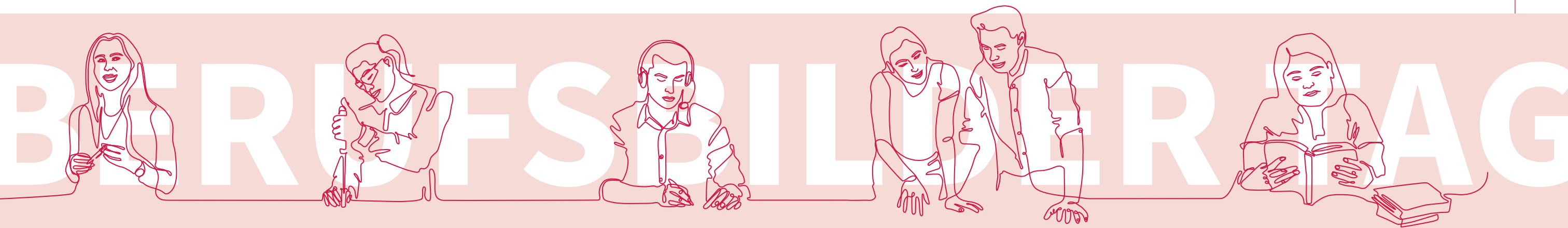
Univ.-Prof. Mag. Dr. Susanne Reichl,  
Institut für Anglistik und Amerikanistik



BUCH-TIPP

Barbara Prainsack:  
**Wofür wir arbeiten**

Wie wollen und werden wir zukünftig arbeiten? In manchen Branchen ist das Lohnniveau so niedrig, dass viele von ihrem Gehalt nicht mehr gut leben können. Dem gegenüber steht der Fachkräftemangel, eine Generation, die sich nicht mehr 40 Stunden ausbeuten lassen möchte, und natürlich die Frauen, die mit gratis Care-Arbeit das System stützen. Barbara Prainsack ist Professorin am Institut für Politikwissenschaften und beschäftigt sich mit all diesen Fragen. Das Beste: Sie präsentiert auch Lösungsansätze für eine sinnstiftende und gerechte Arbeit für alle.  
140 Seiten, 20 €, Brandstätter Verlag



Verwirrende Jobtitel:

## Wenn der Berufseinstieg zur Rätselsuche wird

**DIE SUCHE** nach dem passenden Job kann sich oft wie eine Detektivarbeit anfühlen, vor allem, wenn Jobtitel immer verwirrender werden. Altbekannte Berufsbilder verstecken sich heute hinter neuen, oft englischen Bezeichnungen, die ihre eigentliche Bedeutung verschleiern.

Text: Valerie Lechner

### Was steckt dahinter?

Die Berufsbezeichnung ist die offizielle Bezeichnung der Tätigkeit und steht sowohl in der Stellenausschreibung als auch im Arbeitsvertrag. Mit ihr sind bestimmte Aufgaben verbunden, die jedoch je nach Arbeitgeber variieren können.

Neue Berufe entstehen vor allem auch durch die Digitalisierung, was zu vermeintlich moderneren Berufsbezeichnungen führt. Oft fehlen gängige deutsche Begriffe und es wird sofort ein englischer Begriff genutzt, wie beispielsweise Data Scientist, Senior Delivery Manager oder UX Designer. Aber auch aufgrund von Globalisierung und der Internationalität vieler Firmen erhalten Jobs automatisch englische Namen. So ist der\*die Unternehmensberater\*in vielen jungen Menschen eher als Consultant bekannt.

Manche Berufsbezeichnungen wurden entstaubt, wie das Sekretariat, das heute häufig als Office Assistance ausgeschrieben wird. Auch der Begriff „Manager\*in“ hat seine ursprüngliche Bedeutung als Führungskraft verloren und findet sich in vielen Ausschreibungen für unterschiedlichen Aufgaben, sei es in einer Expert\*innen- oder Führungsrolle wieder: Es wimmelt von Product-, Community-, People-and-Culture- oder Social-Media-Manager\*innen.

Diese Veränderungen und die Tatsache, dass ein und dasselbe Berufsbild in unterschied-

lichen Unternehmen verschiedene Tätigkeiten umfassen kann, machen es Jobsuchenden schwer, den Durchblick zu behalten.

### Den Durchblick finden

Um herauszufinden, was hinter einer Berufsbezeichnung steckt, ist es wichtig, die Stellenausschreibung genau zu lesen und am besten verschiedene Ausschreibungen zu vergleichen. Wer seine eigenen Fähigkeiten, Berufserfahrungen und Ausbildungen kennt, kann schnell erkennen, ob ein Job passt.

Vorabrecherche kann den Prozess erleichtern. Zum Beispiel finden sich auf der Webseite der Uni Wien bei den Bachelor- und Masterstudien unter „Nach dem Studium“ Informationen über mögliche Tätigkeitsbereiche oder Berufsbilder. Auch bieten das AMS mit dem Berufsbilderlexikon oder die Plattform whatchado einen umfangreichen Überblick. Wer noch unschlüssig ist, in wel-

**i** Weitere Infos unter [uniport.at/berufsbildertag](https://uniport.at/berufsbildertag)

ches Berufsbild die eigenen Kompetenzen münden sollen, kann das auch in einem Beratungsgespräch beim Karriereservice Uniport herausfinden.

### Berufsbildertag an der Uni Wien: Berufsbilder im Interview

Am 11. Juni 2025 haben Studierende und Absolvent\*innen beim „Berufsbildertag“ erstmals die Chance, unterschiedliche Berufsbilder live kennenzulernen. Beim neuen Karriere- und Berufsorientierungsevent ist für jede Studienrichtung etwas dabei.

Auf vier Bühnen im Festsaalbereich werden von 14:00 bis 18:00 Uhr mehr als 40 Kurz-Interviews mit Mitarbeiter\*innen unterschiedlicher Arbeitgeber geführt, darunter Vertreter\*innen aus Unternehmen, NPOs und dem öffentlichen Dienst.

Besucher\*innen erhalten Funkkopfhörer, um sich frei im Raum bewegen und je nach Interesse zwischen den laufenden Interviews wechseln zu können. Zusätzlich werden Arbeitgeber\*innen zum Nachfragen mit einem Stand vertreten.

Sie interessieren sich dafür, Mentee oder Mentor\*in zu werden?

Alle Infos gibt's unter [mentoring.univie.ac.at](http://mentoring.univie.ac.at)

## alma Mentoring: Gemeinsam (Karriere-)Wege finden

**DAS ALMA MENTORING PROGRAMM** der Universität Wien bringt Alumni, die ihre Karriere-Erfahrungen mit Studierenden teilen möchten, die von diesem Wissen profitieren können, zusammen.

Das Ziel: Studierende und junge Absolvent\*innen bei der Orientierung und Gestaltung ihres individuellen Karrierewegs zu unterstützen. Neben einem Mentoring-Programm, das auf den Berufseinstieg fokussiert ist, bietet alma auch Mentoring für den Einstieg in Selbstständigkeit und Gründung an.

In einem sechsmonatigen Mentoring-Zyklus werden in einen regelmäßigen Austausch gemeinsam Ziele definiert, reflektiert und weiterentwickelt. Teilnehmer\*innen können jederzeit auf die Unterstützung des alma Mentoring Teams zurückgreifen. Zusätzlich bieten Community-Veranstaltungen eine wertvolle Gelegenheit, sich zu informieren und zu vernetzen.

JOHANNA

**Warum haben Sie sich für ein Mentoring entschieden?**

Nach Abschluss meiner Studien wusste ich nicht, welcher der vielen möglichen Wege zu meinen Talenten passt. Mir war bewusst, dass ich etwas Tolles geschafft hatte, aber wie geht's weiter?

**Wie konnte Ihnen Mentorin Sandra helfen?**

Sie macht beruflich genau das, was mich interessiert. Wir haben viel zu meinen Werten erarbeitet und einen gemeinsamen Plan entwickelt. Sie hat mir Raum gegeben und mir dabei geholfen zu erkennen, was berufliche Erfüllung für mich bedeutet.

**Was war Ihre wichtigste Erkenntnis?**

Das Selbstbewusstsein, dass ich akademisch genug geleistet habe, um zu erreichen, was ich möchte. Im Mentoring habe ich erkannt, dass meine beruflichen Vorstellungen keinesfalls unrealistisch sind, und habe mehr Klarheit gefunden.

**Worauf sind Sie besonders stolz?**

Dass ich in meine Karriere investiert habe! Viele Dinge, die mich mental beschäftigt haben, haben sich im Mentoring gelöst.

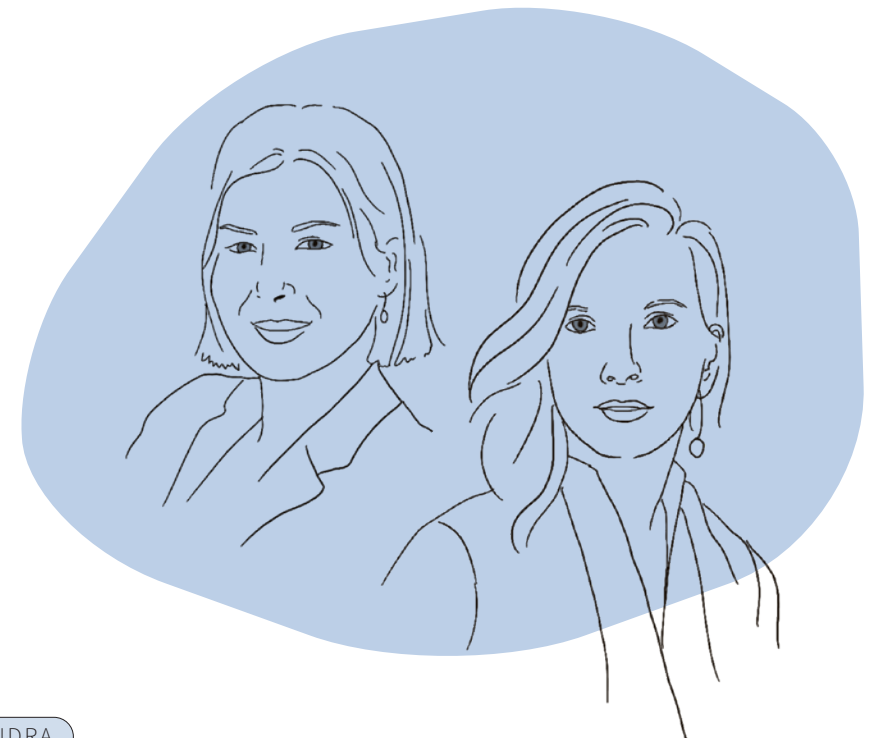
**Was möchten Sie noch ergänzen?**

Ich bin dankbar, durch das Mentoring Antworten auf meine Fragen bekommen zu haben. Sandra hat mich ernst genommen und ihre Energie so toll investiert. Ich empfehle das Mentoring allen, die ihre eigene berufliche Zukunft gestalten wollen!

**Ihr Mentoring Erlebnis in 3 Worten:**

Kompetent, zielstrebig, voller guter Ideen.

**Johanna (28)** hat Internationale Entwicklung und Psychologie studiert und war nach Studienabschluss auf der Suche nach Orientierung.



SANDRA

**Sandra (42)** unterstützt als Mentorin beim Finden von Antworten und lernt selbst viel dazu.

**Was bereitet Ihnen als Mentorin am meisten Freude?**

Mentoring ist für mich eine Wegbegleitung mit Intention – die gemeinsamen Schritte können individuell definiert werden. Ich teile meine Erfahrungen sehr gerne und setze so wertvolle Impulse. Ich freue mich auf neugierige Mentees und spannende Persönlichkeiten, denen ich viel weitergeben kann, von denen ich aber selbst auch schon viel gelernt habe.

**Wie haben Sie Ihren Mentoring-Zyklus gestaltet?**

Da Johanna und ich nicht im selben Bundesland wohnen, haben wir uns alle sechs bis acht Wochen zu Online-Treffen verabredet. Bei wichtigen Anliegen hatten wir auch zwischendurch Kontakt. Die Freude am gemeinsamen Arbeiten stand für uns immer im Vordergrund.

**Was konnten Sie aus Johannas Weg mitnehmen?**

Johanna hat mich immer wieder mit ihrer Offenheit und Ehrlichkeit zu sich selbst berührt und inspiriert.

**Was würden Sie jungen Menschen in Veränderungsprozessen gerne mitgeben?**

Es braucht nicht immer sofort alle Antworten, aber den Mut, hinzuschauen! Was einem persönlich Freude macht, darf sich je nach Lebensphase verändern. Ängste und Unsicherheiten sind dabei ganz normal. Wichtig ist, persönliche Talente bestmöglich für sich und andere nachhaltig einzusetzen.

**Für welche Situationen würden Sie ein Mentoring empfehlen?**

- Bei Karriereentscheidungen während und nach der Ausbildung
- Beim Kennenlernen von neuen Branchen
- Um persönliche Talente zu erkennen und bestmöglich einzusetzen
- In Phasen der beruflichen Veränderung
- Beim Umgang mit Bewerbungsprozessen
- Beim Aufbau eines beruflichen Netzwerks u. v. m.

**Ihr Mentoring Erlebnis in 3 Worten:**

Ehrlich, konstruktiv, bereichernd.

# Das sagen ehemalige alma Mentees:



**Olivia Jecel,**  
Projektmanagerin alma Mentoring

„Eine der wertvollsten Erkenntnisse, die ich durch Mentoring gewonnen habe: Fehler machen ist nicht nur okay, sondern ein beeindruckendes Zeichen. Sie sind der Beweis dafür, dass wir etwas Neues gewagt haben. Mein Mentor hat mir über Monate hinweg den Rücken gestärkt, während ich meinen ‚Fehler-Muskel‘ trainierte. Dieser gewonnene Mut zum Querdenken und Ausprobieren bleibt mir bis heute!“



**Lucas Sorge**  
Selbstständiger Berater

„alma Mentoring in drei Worten: großartig, herausfordernd und hilfreich. Meine Mentorin, Lilly, hat mich auf meinen ersten Schritten in die Selbstständigkeit begleitet. In angenehmen Gesprächen hat sie mich darin herausgefordert, mein Angebot klar und deutlich pitch zu können. Danke für die Wegbegleitung!“



**Benedikt Agerer**  
Medical Science Liaison

„Mein Mentor, Joachim, war sehr hilfsbereit und eine große Hilfe. Durch ihn konnte ich herausfinden, was mein nächster beruflicher Schritt sein wird und dabei mein Netzwerk erweitern. Das Mentoring hat mir geholfen, meine derzeitige Stelle als Medical Science Liaison zu finden.“



**Wiebke Fischbach**  
Mentee

„Durch das alma Mentoring ist die Last der Ungewissheit um meine berufliche Zukunft immer weniger geworden. Mittlerweile bin ich ganz entspannt und sollten sich meine Pläne nochmals ändern, habe ich an Wissen und Selbstbewusstsein in Beruffindungsfragen gewonnen.“

“

„Die Interaktion zwischen Mentor\*in und Mentee lebt von gegenseitigem Lernen und gemeinsamem Entdecken. Diese Zusammenarbeit hilft den Studierenden aktiv dabei, wertvolle Orientierungshilfen für ihren Karriere-start zu finden und schafft Räume, in denen sich ihr Wissen entfaltet und neue Ideen entstehen können – auch über die Studienzeit hinaus.“

**Christa Schnabl,**  
Vizerektorin Studium & Lehre

## Resilienz im Karrierestart – 5 Tipps von Uni-Wien-Absolventin Gabriele Lang

upnchange.com

1. Halten Sie Ihr Stresslevel im Blick.
2. Sagen Sie Energieräubern den Kampf an.
3. Checken Sie, welche Lebensbereiche gerade fordern. Fokus lautet das Zauberwort.
4. Werden Sie bei Herausforderungen aktiv. „Challenge accepted“ ist der erste Schritt.
5. Innehalten und Reflektieren – trauen Sie sich, hinzuschauen!

# Innovative Ideen in bester Gesellschaft

**DIE 5. ENTREPRENEURSHIP NIGHT** der Universität Wien – ein großes Highlight mit der Jubiläumsausgabe. Gefeierte erfolgreiche Uni-Wien-Gründer\*innen, die ihre Ideen vorstellten und dem Publikum Einblicke in die Start-up-Praxis gaben. Außerdem wurden die besten Innovationen prämiert mit dem ersten univie Entrepreneurship Award.



Gewinner\*innen des ersten univie Entrepreneurship Award feiern gemeinsam mit den Podiumsgästen Mariana Kühnel der Wirtschaftskammer Österreich, Edeltraud Stifinger des Austria Wirtschaftsservice, Univie-Alumni\*ae Barbara Sladek von myBioma, Philip Walther von QUBO und brutkasten-CEO und Gründer Dejan Jovicevic.

„Mit der Entrepreneurship Night folgen wir unserem universitären Auftrag, Innovationen zu fördern und mit kritischem Denken und Hinterfragen neue Wege zu finden“, so Christa Schnabl, Vizerektorin für Studium und Lehre. „Wir bestärken den Spirit unserer Forscher\*innen und Alumni\*ae auf ihrem Weg, Ideen zur Gründung von Unternehmen oder Non-Profit-Organisationen zu entwickeln“, ergänzt Ronald Maier, Vizerektor für Digitalisierung und Wissenstransfer. Außerdem brachte Vizerektor Ronald Maier zu Beginn der Veranstaltung ein, inwiefern Absolvent\*innen der Universität Wien einen Beitrag zu einem besseren Morgen leisten – und warum diesen auch in der nationalen und

internationalen Wirtschaft Anerkennung gebührt: „Die Zuversicht, mit eigenen Initiativen und Anstrengungen die Welt zu verbessern, ist das, was Gründungsinteressierte auszeichnet. Unsere Universität schafft eine Bühne, auf der Gründungsinteressierte und Gründer\*innen zusammenkommen, um Ideen auszutauschen und unterstützt sie dabei, den Grundstein für ihre Umsetzung zu legen.“ Eine besondere Premiere war der univie Entrepreneurship Award, der in Kooperation mit dem Team Entrepreneurship unter der Leitung von Marco Masia und einer hochkarätigen Jury vergeben wurde. Alumni\*ae und Studierende konnten sich vorab mit ihren Gründungsinnovationen bewerben und vier ausgewählte Projekte wurden dann beim Event präsentiert.

Die Entrepreneurship Night der Univie zeigte auch dieses Jahr einmal mehr, dass sich Innovation, Gründertum sowie Entrepreneurship und die Universität Wien nicht ausschließen. Im Gegenteil, Alumni\*ae der Uni Wien sind auch im Start-up-Bereich und als Gründer\*innen bereits sehr erfolgreich aktiv. Die Bühne, auf der Gründungsinteressierte zusammenkommen, wird auch 2025 wieder spannende Ideen und Innovationen präsentieren. Save the date: 6. Mai 2025!

Text: Ruth Gabler-Schachermayr



### Shaping the future at univie

Do you have an innovative idea? The univie entrepreneurship team is here to help you:

- 1-on-1 meetings to give you immediate feedback;
- a wealth of different programmes, the innovation labs, to support you in your endeavor;
- a dynamic community of like-minded people to support your professional development;
- a pool of extraordinary mentors to guide you.

We are eager to hear from you – do not hesitate to contact us!

More info: [entrepreneurship.univie.ac.at](mailto:entrepreneurship.univie.ac.at)  
[ilabs.univie.ac.at](http://ilabs.univie.ac.at)



Auch die WiWi ist im Bereich Entrepreneurship stark unterwegs – hier ihrem LinkedIn folgen und immer über aktuelle Aktivitäten und Events informiert bleiben.



Impact mit der Wirtschaftsagentur Wien: Teilnehmer\*innen holen sich Inputs zum Thema zukunftsfit gründen.

## Highlights der 5. Entrepreneurship Night 2024:

400

Teilnehmer\*innen

innovative Start-up-Projekte wurden mit dem ersten Univie Entrepreneurship Award geehrt.

2

23

Austeller\*innen beim Marktplatz der Möglichkeiten

30+

Mentor\*innen und Mentees lernten sich beim Speed-Netzwerken kennen.

2

von der Wirtschaftsagentur Wien und aws halfen künftigen Gründer\*innen beim Start.

## Ideen mit Innovation



Barbara Sladek, Alumna, Co-Founderin und Geschäftsführerin von mybioma

### Welches Ziel wollen Sie mit Ihrer Innovation erreichen?

39 Billionen Bakterien leben in uns und sind dafür verantwortlich, wie unser Immunsystem funktioniert, wie gesund oder wie krank wir sind. Es geht mir darum, das Darm-Mikrobion in den medizinischen Alltag zu inkludieren.

### Ein Tipp für Gründer\*innen?

Sich zu trauen ist der erste Schritt ins Entrepreneurship!

**Österreich als Ökosystem auch im Innovationsbereich: Wie fühlen Sie sich aufgehoben?** Inkubatoren helfen am Anfang und tragen einen mit. Kleine Förderungen helfen, wenn man noch nicht viel Kapital braucht, zu wachsen und zu lernen. Bis hin zum Scale-up ist Österreich ein sehr guter Standort.

Fotos: derknopfdrucker.com



## Wirtschaftsstories aus aller Welt. Der Podcast für Geopolitik

Ist China auf dem Weg zur Weltmacht?  
Wie reich ist Afrika?  
Und ist Europa noch zu retten?



Überall, wo es Podcasts gibt.



Jetzt reinhören!



Es bedarf einer offenen und enttabuisierten Auseinandersetzung mit dem Thema mentale Gesundheit!

gefördert werden, ebenso wie das Angebot von Psychotherapie. „Österreich hat international gesehen eine relativ gute Versorgung im Bereich psychischer Erkrankungen. Trotzdem können derzeit nur circa die Hälfte aller Personen, die Hilfe benötigen oder auf der Suche nach einer solchen sind, versorgt werden“, so Christian Korunka, Gesundheitspsychologe, Arbeits- und Organisationspsychologe sowie Psychotherapeut.

## Die Bedeutung mentaler Gesundheit in einer komplexen Welt

**DIE MENTALE GESUNDHEIT** unserer Gesellschaft steht vor großen Herausforderungen. Die Covid-19-Pandemie hat tiefe Spuren hinterlassen:

Text: Lisa Hellmann

Laut einer Studie der Statistik Austria aus 2022 gaben 26 Prozent der 16- bis 69-Jährigen an, dass die Pandemie ihre psychische Gesundheit negativ beeinflusst habe. Angst, Stress und Traurigkeit sind für viele zum Alltag geworden. Hinzu kommen Kriege und weltweite Krisen. „Climate Anxiety“ betrifft vor allem junge Menschen, die mit der Aussicht auf eine ungewisse Zukunft kämpfen. Diese Art der Angst geht oft mit einem Gefühl der Ohnmacht einher, da individuelle Handlungen gegen die globale Dimension des Problems oft unzureichend erscheinen.

Wie können wir als Gesellschaft auf diese Herausforderungen reagieren? Es bedarf einer offenen und enttabuisierten Auseinandersetzung mit dem Thema mentale Gesundheit. Aufklärung und Prävention müssen stärker

“

„Österreich hat international gesehen eine relativ gute Versorgung im Bereich psychischer Erkrankungen. Trotzdem können derzeit nur circa die Hälfte aller Personen, die Hilfe benötigen oder auf der Suche nach einer solchen sind, versorgt werden.“

Christian Korunka, Arbeits- und Organisationspsychologie, Universität Wien

Verschiedene Einrichtungen der Universität Wien forschen aktuell zum Thema mentale Gesundheit und setzen unterschiedliche Schwerpunkte, um an Lösungen zu arbeiten. Die Universität Wien bildet zudem seit über 30 Jahren Psychotherapeut\*innen aus. Das Angebot umfasst neben dem Psychotherapeutischen Propädeutikum und einem Bachelorprogramm auch Masterprogramme in den vier Clustern der Psychotherapie (Psychodynamisch, Humanistisch, Systemisch und Verhaltenstherapie). Aktuelle Forschungsergebnisse fließen in die praktische Ausbildung ein und garantieren eine Verschränkung von Wissenschaft und Praxis.

Foto: Adobe Stock

Foto: Universität Wien / derknopfdruecker.com

## Orientierung im Angebotsdschungel: Wie finde ich die perfekte Weiterbildung?

Gerade im Zeitalter von Digitalisierung, Globalisierung und künstlicher Intelligenz ist lebenslanges Lernen von entscheidender Bedeutung. Weiterbildungsmöglichkeiten scheinen endlos zu sein. Doch wie findet man im Dschungel der Angebote – von Büchern über YouTube bis hin zu berufsbegleitenden Universitätslehrgängen – die passende Weiterbildung? Hier sind einige wertvolle Tipps, die helfen können, die richtige Entscheidung zu treffen:

Text: Lisa Hellmann

1. **Ziele definieren:** Klare Ziele erleichtern die Auswahl und steigern die Motivation.
2. **Relevanz prüfen:** Die Weiterbildung sollte zum aktuellen Beruf oder zu den eigenen Zukunftsplänen passen. So vermeidet man unnötige Investitionen.
3. **Lehrplan überprüfen:** Eine Kombination aus theoretischem Wissen und praktischen Anwendungen bietet den größten Mehrwert.
4. **Qualität der Lehrenden:** Wer sind die Vortragenden? Renommierte Expert\*innen können den Unterschied machen.
5. **Networking-Möglichkeiten:** Netzwerke ist unverzichtbar. Kurse, die den Austausch mit anderen Teilnehmer\*innen und Dozent\*innen fördern, bringen beruflich weiter.
6. **Kosten und Nutzen abwägen:** Rechnet sich die Investition langfristig? Sich über Fördermöglichkeiten zu informieren, zahlt sich oft aus, beispielsweise unter [postgraduatecenter.at/foerderung](https://postgraduatecenter.at/foerderung).
7. **Passendes Format wählen:** Das Format sollte zum Lebens- sowie Lernstil und den zeitlichen Möglichkeiten passen.

Mehr Einblicke und Tipps zum Thema Weiterbildung (an der Universität Wien) unter [postgraduatecenter.at](https://postgraduatecenter.at)



8. **Erfahrungsberichte lesen:** Bewertungen und Berichte anderer Teilnehmer\*innen geben einen realistischen Eindruck vom Kurs.
9. **Aktualität sicherstellen:** Die Inhalte sollten auf dem neuesten Stand sein, um langfristig nützlich zu sein.
10. **Zertifikate und Abschlüsse beachten:** Ein Zertifikat oder anerkannter Abschluss kann die beruflichen Chancen erheblich verbessern.

Lebenslanges Lernen soll Spaß machen.

KOOPERATION

# Von der Uni Wien in die Kultur – drei Perspektiven

OB KOREANOLOGIE ODER PUBLIZISTIK als Basis – der Weg in die Kultur ist selten stringent. Umso spannender war es zu erfahren, wie diese drei Alumnae, die die Wiener Kulturszene mitgestalten, auf ihre Studienzeit zurückblicken.

## Unternehmenssprecherin Vereinigte Bühnen Wien (VBW)

*Sie haben Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Uni Wien studiert. Inwiefern beeinflusst Sie das in Ihrem Job noch immer?*

SIEGERT-BERG: Das Studium hat mir viele theoretische Grundlagen geliefert, den Geist geöffnet und mich gelehrt, kritisch zu denken und Quellen zu überprüfen.

*Wie blicken Sie aus heutiger Perspektive auf Ihre Studienzeit zurück?*

Ich habe die neuen Einflüsse, Weiterbildung und nächtlanges Philo-

sophieren mit anderen Studierenden sehr geliebt.

*Was finden Sie an Ihrer aktuellen Tätigkeit am herausforderndsten?*

Ich bin für die Unternehmenskommunikation bei den Vereinigten Bühnen Wiens verantwortlich, inklusive PR und interne Kommunikation. Es ist nicht immer leicht, alle Interessen kurzfristig unter einen Hut zu bekommen.

*Was am schönsten?*

Es macht sehr viel Spaß, weil der Theaterbetrieb schön und vielseitig ist.

*Welche Rolle spielt Weiterentwicklung und Lernen heute für Sie?*

Eine große. Vor allem aber beim Lernen aus Situationen in der täglichen Praxis. Aber auch inhaltlich muss man mit dem sich ständig verändernden Medienverhalten mithalten.

Alumni Uni Wien Vorteile:  
- 20 % auf ausgewählte Termine  
- Backstage-Führungen  
Mehr Infos:  
vbw.at

1



Foto: Jan Frankl

SABINE SIEGERT-BERG



Foto: Ornella Urban

LINDA-YVONNE WERDAN

## Vertriebsleitung Wiener Staatsoper

*Sie haben Koreanologie an der Universität Wien studiert. Welche Kenntnisse davon nutzen Sie heute im Job?*

WERDAN: Neben dem Spracherwerb lehrte mich das Studium in erster Linie eine gewisse interkulturelle Kompetenz, durch die ich täglich bei meiner Arbeit mit Kund\*innen aus aller Welt profitiere.

*Was lieben Sie besonders an Ihrer Tätigkeit?*

Am meisten liebe ich, dass es tatsächlich nie langweilig wird. Jede Saison ist anders, es gibt laufend neue Herausforderungen und jede erfolgreiche Neuproduktion macht einen erneut stolz.

*Welchen Rat würden Sie jungen Absolvent\*innen geben, die eine ähnliche Karriere wie Sie anstreben?*

Auch wenn es frustrierend sein kann, keine passende Stelle im studierten Bereich zu finden, ist es wichtig, sich nicht selbst in

eine Schublade zu stecken. Man lernt in einem Studium so viel mehr und kann davon auch in vielen anderen Bereichen profitieren.

*Was verbinden Sie heute noch mit der Universität Wien?*

Eine sehr lehrreiche Zeit, in der mir der Raum gegeben wurde, mein Potenzial zu erkennen.

*Welche Rolle spielen Weiterbildung und persönliches Wachstum in Ihrer beruflichen Entwicklung?*

Durch die enge Zusammenarbeit mit so vielen Personen aus den verschiedensten Abteilungen lerne ich tagtäglich dazu und entdecke laufend neue Interessen, die ich sehr gerne in der Zukunft vertiefen möchte. Derzeit liegt mein Fokus am Ausbau meiner Führungskompetenzen.

Highlights: Angebote per Newsletter an Alumni-Mitglieder & das Alumni-Event.

1

Spielplan:  
wiener-staatsoper.at

## Chefkuratorin mumok

*Sie haben Publizistik- und Kommunikationswissenschaft sowie Kunstgeschichte an der Universität Wien studiert. Wie hat Ihr Studium Ihre Laufbahn als Kuratorin beeinflusst?*

AMMER: Ich habe an der Uni Wien wissenschaftliches Arbeiten gelernt – das spielt in meiner Arbeit eine große Rolle. Und Kontakte geknüpft, die mich bis heute inhaltlich begleiten.

*Mit welchen Emotionen und Reflexionen blicken Sie heute auf Ihre Studienzeit an der Universität Wien zurück?*

Aus dem ländlichen Oberösterreich kommend, habe ich zu Beginn die Anonymität der großen Einführungsvorlesungen geliebt. Erst später wurde der Dialog mit einzelnen Lehrenden und Kommiliton\*innen wichtig. Im Rückblick empfinde ich meine Studienzeit als eine Zeit großer Freiheit – ich hatte wenig zu verlieren und viel zu gewinnen.

Möchten Sie eine entscheidende Rolle bei der Förderung von Kunst und Kunstschaffenden spielen?

Dann werden Sie Teil der mumok Contemporaries, einer Gruppe, die aktiv zur Erweiterung einer der bedeutendsten Sammlungen zeitgenössischer Kunst in Österreich beiträgt. Als Alumni-Mitglied können Sie das Programm mit ein bis zwei Kunsterlebnissen pro Monat mit einem vergünstigten Schnupperangebot bis Ende 2025 in Anspruch nehmen.

1

Anmeldung und weitere Informationen unter:  
contemporaries@mumok.at

*Wie sehen Sie die Rolle von Museen in der heutigen Gesellschaft?*

Museen sind Orte, an denen die Gegenwart auf die Geschichte trifft – und das nicht immer im Einverständnis. Diese Spannung macht meines Erachtens das Potenzial von Museen heute aus: als Orte, an denen sich Öffentlichkeit bildet, im Sinne eines Austausches über grundsätzliche Fragen.

*Wie gehen Sie an die Konzeption einer neuen Ausstellung heran?*

Der Ausgangspunkt ist oft ein Moment des Unverständnisses. Das kann ein künstlerisches Werk sein, eine Beobachtung oder auch eine Frage. Darauf folgt eine Spurensuche, an deren Ende so etwas wie eine Arbeitshypothese steht.

*Was würden Sie jungen Absolvent\*innen empfehlen?*

Das richtige Maß an Respekt und Respektlosigkeit.

Foto: Stella Roth



MANUELA AMMER





LITERATUR

## Bibliothekslesungen

Seit 1997 bieten die Alumni-Bibliothekslesungen eine besondere Gelegenheit, Autor\*innen aus verschiedenen Genres und Generationen hautnah zu erleben. Diese Veranstaltungen verbinden Literatur und akademische Geschichte, indem Absolvent\*innen der Universität Wien – oder solche, die einen Teil ihrer Studienzeit hier verbracht haben – ihre Werke vorstellen und Einblicke in ihr Schaffen gewähren. Freuen Sie sich auf inspirierende Begegnungen und tiefgründige Gespräche in einer einzigartigen Atmosphäre.



MUSEUM

## Exklusive Alumni-Führungen

Eintauchen in Kunstschätze und aktuelle Ausstellungen. Albrecht Dürers berühmten Feldkammern der Renaissance reisen oder die psychoanalytische „Praxis“ Sigmund Freuds erkunden und danach mit Alumni das Gesehene bei einem Getränk Revue passieren lassen.

Unsere exklusiven Alumni-Führungen lassen Sie hochkarätige Meisterwerke, Kulturschätze aus vergangenen Zeiten ebenso wie zeitgenössische Kunst hautnah erleben. Tauchen Sie in aktuelle Ausstellungen großer Museen ein und erhalten Sie einzigartige Behind-the-Scenes- und Netzwerk-Momente mit der lebendigen Alumni-Kunstszene: 3x pro Semester, kostenlos und exklusiv für Mitglieder des Alumniverbands!



GUTER GRUND

**Eine starke Community wächst durch gemeinsame Erfahrungen.**

“

In unserer Alumni Community steht der Austausch im Mittelpunkt – durch das Zusammenkommen und Teilen von Erfahrungen öffnen sich Türen zu neuen Möglichkeiten.“

Ruth Gabler-Schachermayr,  
Head of Alumni Relations

NETWORKING

## Happy Hours

Unsere „Happy Hour“ findet drei Mal pro Semester am letzten Donnerstag des Monats statt und bietet die Gelegenheit, sich in entspannter After-Work-Atmosphäre zu einem vorab festgelegten fachlichen Thema auszutauschen. Alumni\*ae und Studierende kurz vor ihrem Abschluss können hier bei Getränken und Snacks ungezwungen plaudern, neue Kontakte knüpfen und sich kennenlernen. Die Veranstaltung ist bewusst niederschwellig gestaltet, um den Zugang zu erleichtern und den Austausch zu fördern, sodass die Community wachsen und wertvolle Einblicke in verschiedene Fachrichtungen gewonnen werden können.

DISKUSSION

## Uni Wien Talk

Im Uni Wien Talk bringen wir jeweils eine\*n Wissenschaftler\*in und eine\*n Absolvent\*in ins Gespräch über besonders brennende Themen und diskutieren gemeinsam mit Alumnipräsidentin Hannelore Veit über Lösungsansätze aus Forschung und Praxis in einer besonderen Location der Universität Wien. Der Uni Wien Talk orientiert sich dabei an den Schwerpunktthemen der Semesterfrage.

Interessierte sind herzlich eingeladen, vor Ort teilzunehmen, ihre Fragen ans Podium zu stellen und mitzudiskutieren. Von Planetary Health bis zur gerechten Gesundheit – bleiben Sie mit uns am Wissen dran!

INTERNATIONAL

## Alumni Chapters

Wir sind auf der Suche nach weiteren Alumni Ambassadors, zum Beispiel für: Paris, New York und San Francisco.

Einfach melden unter:  
[international.alumni@univie.ac.at](mailto:international.alumni@univie.ac.at)



VON DER

EXPERTIN ERKLÄRT

„Eine neue Sprache sprechen zu lernen, ist einer der besten Wege, sich selbst herauszufordern.“

sprochen. Durch Migration kann man diese Sprachen heute auch in Süd- und Ostafrika finden.

Eine neue Sprache sprechen zu lernen, ist einer der besten Wege, sich selbst herauszufordern. Man ist plötzlich damit konfrontiert, wie sehr man in seiner eigenen Welt und seinen eigenen Denkstrukturen feststeckt. Eine neue Sprache zu sprechen, bedeutet ja nicht nur, neue Wörter zu lernen, sondern neue Strukturen dafür zu lernen, Information zu codieren. Das ist eine kognitive Leistung, die viel Übung braucht.

Karin Kroboth hat also sehr gute Grundvoraussetzungen, denn regelmäßiger Kontakt mit Sprecher\*innen und der sprachlichen Umgebung sind die größten Erfolgsfaktoren.

Selbst Lust bekommen? An der Uni Wien ein Sprachstudium aufnehmen oder am Sprachenzentrum Kurse aus 30+ Sprachen wählen.

[studieren.univie.ac.at/studienangebot](https://studieren.univie.ac.at/studienangebot)  
[sprachenzentrum.univie.ac.at](https://sprachenzentrum.univie.ac.at)

**i** Im Labor Babelfisch werden die kognitiven und neuropsychologischen Prozesse, die hinter Sprachverarbeitung und Spracherwerb stecken, erforscht.

Foto: Tina King



## SEMESTERFRAGE

# Wie gerecht ist Gesundheit?



Hier geht's zu ausgewogenen Antworten:

[rudolphina.univie.ac.at/gerechte-gesundheit](https://rudolphina.univie.ac.at/gerechte-gesundheit)

Viktoria Groß (27) Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin (Prae-Doc) in der AG Psycholinguistik am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien und Teil vom Labor Babelfisch

Swahili (auch als Suaheli bekannt) gehört zu den Bantusprachen und wird vor allem in Ostafrika gesprochen. Es ist eine der größten Verkehrs- und Handelssprachen in Afrika. Manche schätzen die Sprecherzahl auf 100 Millionen Sprecher\*innen oder mehr. Durch seine historische Prägung hat Swahili Lehnwörter aus dem Arabischen und Indischen sowie Französischen, Portugiesischen, Englischen und sogar Deutschen.

Hindi und Urdu gehören eigentlich zur indogermanischen Sprachfamilie und werden vor allem in Indien und Pakistan ge-



universität  
wien  
alumni

# Bleiben wir in Kontakt!

Let's stay  
connected  
[www.alumni.ac.at](http://www.alumni.ac.at)

[linkedin.com/company/  
alumni-uniwien](https://www.linkedin.com/company/alumni-uniwien)

